

Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg und für die in der neutralen Zone liegenden, von ihren Kreishauptstädten abgeschnittenen Ortschaften der Kreise Unterlahn, Unterlahms, Rheingau und St. Goarshausen.

Erscheinungsweise: täglich (nur Werktagen).
Bezugspreis: monatlich 3.60 Mark einschl. Postbestellgeld
oder Briefporto.
Telefon Nr. 82. — Postfachkonto 24915 Frankfurt a. M.

(Simburger Zeitung) Begr. 1888 (Simburger Tageblatt)
Verantwortlicher Redakteur Hans Kuthes,
Druck und Verlag der Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei
in Simburg a. d. Rhn.

Anzeigenpreis: die 6-spaltige 8-Zeilige Zeile über deren
Raum 70 Bsp. Die 11 m/m breite Kellereizeile 2.10 M.
Anzeigenannahme bis 4 Uhr nachmittags des Vortages.

Kammer 146

Simburg, Dienstag, den 29. Juni 1920.

83. Jahrgang

Das Urteil im Prozess Erzberger-Helfferich.

Die Urteilsbegründung im Prozess Erzberger-Helfferich ist erst jetzt den Parteien zugestellt worden. Es ist ein sehr umfangreiches Schreiben von mehr als 200 Schreibmaschinen-Seiten. Der Hauptteil umfaßt die Würdigung des von Helfferich geführten Wahrheitsbeweises. Das Urteil erklärt, daß der Wahrheitsbeweis in einer Reihe von Fällen erbracht worden sei, nämlich in je zwei Fällen, die sich auf Erzbergers Verhältnis zu Thyssen beziehen, zur Berger-Tiefbau-Aktiengesellschaft und im Fall Anhydrid, sowie im Fall der Spekulation in Aktien der Hamburg-Amerika Linie. Im Anschluß daran folgt das Urteil:

„Diese Fälle rechtfertigen auch die Bezeichnung als „politisch-parlamentarischer Geschäftsmacher“, denn sie sind nicht Einzelfälle, sondern Erscheinungen, die sich als charakteristische Merkmale der politischen Tätigkeit des Angeklagten erweisen. Ebenso wird der mit Bezug auf diese Geschäftspolitik gebrauchte Begriff der „politisch-parlamentarischen Korruption“ durch sie ausgefüllt, da eine Verquickung von Handlungen als Parlamentarier mit eigenen Geldinteressen den bei Ausübung der Abgeordnetentätigkeit bestehenden sittlichen Erfordernissen widerspricht.“

Über die Erzberger zur Last gelegte Unwahrhaftigkeit lautet das Urteil: Die Beweisnahme hat in einer Reihe von Fällen bewiesen, daß die Aussagen des Angeklagten (Erzberger) unrichtig sind. Auch in ihnen erweist das Gericht nicht Einzelfälle, sondern den Einfluß einer inneren Unwahrhaftigkeit, eine Beurteilung, die durch die mehrfachen inkorrekten Aussagen im jetzigen Verfahren weiter unterstützt wird. Die Unwahrheiten sind zu den verschiedensten Zeiten und in den verschiedensten Situationen, bei Zeugnisaussagen, bei parlamentarischer Tätigkeit, bei politischen Gesprächen, im Pressegespräch ausgesprochen worden. Sie lassen erkennen, daß es dem Angeklagten, wenn er etwas erreichen wollte, oder es ihm sonst zweckdienlich erschien, auch nicht darauf ankam, von der Wahrheit abzuweichen. Wie sich bei der Prüfung des Vorwurfs der Geschäftspolitik eine Ungenauigkeit in geschäftlichen Dingen und auch aus mannigfachen Vorfällen sehr ungenauer Auffassung von Rechten und Pflichten ergab, so zeigen diese Fälle eine Ungenauigkeit in Fragen der Wahrheit. Es muß daher der Nachweis eines Hangs zur Unwahrheit und damit der Beweis der Wahrheit (er vom Angeklagten behaupteten Tatsache als erbracht angesehen werden.“

Zum Fall Berger-Tiefbau heißt es in der Begründung: „Das Gericht ist auch, da er (Erzberger) im übrigen und gerade auch bei seinen anderen Aussagen zur Schiedsrichtertätigkeit für Berger ein ganz hervorragendes Gedächtnis gezeigt hat, davon überzeugt, daß er über diese bedeutungsvollen Vorgänge sehr wohl Bescheid wußte, und daß es sein Bestreben war, Umstände, die, wie er ersah, vom Angeklagten in einem ihm ungünstigen Sinne verwendet werden würden, nach Möglichkeit verschwinden zu lassen.“ Zu diesem Fall heißt es weiter: „Es ist mit den Pflichten des Schiedsrichters völlig unvereinbar, wenn er während der Dauer seines Amtes mit einer Partei über eine später mit ihr eingetragene Verbindung verhandelt, insonderheit, wenn diese für ihn mit erheblichen Geldeinkünften verbunden ist und er sich zur Eingehung der Verbindung bereit erklärt.“ Dieser weitere Umstand läßt daher die Annahme der Aufschubstellung in unmittelbarem Anschluß an die Beendigung der Schiedsrichtertätigkeit als noch schwerwiegender und den Vorwurf des Mangels an geschäftlicher und politischer Unabhängigkeit hierbei um so mehr als begründet erscheinen.“

Gegen das Urteil, das bekanntlich Dr. Helfferich eine Geldstrafe von 300 Mark auferlegt, haben, wie mitgeteilt, sowohl der Nebenkläger, als auch der Angeklagte Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Reichstag und Spaa.

Berlin, 28. Juni. Abgesehen von den Unabhängigen, besteht bei allen Parteien Befriedigung über die erste Reichstags-Sitzung vor. Kein Mißtrauen gegen die Regierung so wenig die „Bsp.“. Der „Germania“ erscheint es selbstverständlich, daß die Zentrum an die Spitze der Regierung treten mußte, seine Auffassung sich noch eher in den Hintergrund drängte, als es bisher schon geschehen konnte. Das Zentrum habe sich nicht an eine Verantwortungsvolle Stelle gestellt, sondern sie nur aus Pflichtgefühl übernommen. Das „B.L.“ sagt, die jetzige Regierung sei eine solche zwischen den Schlachten. Ihre Politik sei eine Politik des Abwartens, die schließlich alle Parteien umfassen werden. Wie der „Vorwärts“ schreibt, zeigte sich das augenblickliche Gleichgewicht der Kräfte, auf dem die neue Regierung balanciert, darin, daß Herr Hertel von der linken Seite abgab. — Das „B.L.“ teilt mit, daß der Leiter der Rechtsabteilung im Auswärtigen Amt, Geheimrat von Simson, nach Spa reisen werde. Beide Herren hätten den Friedensvertrag bis in seine verborgenen Teile kennen gelernt, und insofern werde Deutschland in Spaa gut vertreten sein.

Die deutsch-französische Botschafterfrage.

Paris, 27. Juni. (W.B.) Im „Echo de Paris“ hat Marcel Huttin, daß der französische Botschafter Laurent Lagarde in Berlin ungefähr diese Woche antreten wird, geschrieben, daß die deutsche Regierung bisher noch keine Entscheidung für diese oder jene Persönlichkeit zu fassen, als deutscher Botschafter in Paris in Frage käme. Man

glaube, daß dieser Posten dem bisherigen Geschäftsträger Dr. Mayer anvertraut werde. Eine hohe diplomatische Persönlichkeit habe erklärt, daß die französische Regierung sich für die Ernennung Dr. Mayers geben würde, da er als Geschäftsträger in schwierigen Tagen seine Funktion mit Takt und Kompetenz und mit unverwundbarem Wunsch nach Versöhnung erfüllt habe.

Zur schwarzen Schmach.

Freiburg, 25. Juni. (W.B.) Prinz Max von Baden veröffentlicht folgenden Aufruf:

„Genug der schwarzen Schmach! Der Rheinische Frauenbund, dem Frauen aller Stände, Parteien und Konfessionen angehört, hat in diesen Tagen einen ergreifenden Protest gegen die zahlreichen Angriffe der französischen Besatzungstruppen auf die Ehre deutscher Frauen und Mädchen im Rheinland veröffentlicht. Der Bund konnte 29 Fälle mit genauen Angaben als Belege anführen. Dabei waren 17 farbige Soldaten die Täter. Uns unterzeichneten Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für eine Politik des Rechts (Heidelberger Vereinigung) sind weitere 9 Fälle nach Namen der Geschädigten, nach Ort und Zeit des Vergehens mit grauenerregenden Einzelheiten bekannt. 11-jährige Knaben, Mädchen in kaum heilbarstem Alter, hochbetagte Frauen befinden sich unter den Opfern und es besteht Grund zu der Befürchtung, daß auch damit die traurige Liste noch nicht abgeschlossen ist, da naturgemäß die Scham viele der Betroffenen zurückhält, der Öffentlichkeit preiszugeben, was ihnen passiert ist. Der Zustand der Knechtschaft, in die man das ganze rheinländische Volk versetzt hat, verleiht in vielen Fällen den Opfern den Mund. Alle Vorstellungen der deutschen Behörden haben bis jetzt keine durchgreifende Besserung erzielt. Es bleibt nur der eine Schluß übrig, daß die Offiziere entweder nicht die Macht oder nicht den Willen haben, die unerhörten Zustände zu beseitigen. Die Versuche der französischen Regierung, die einwandfrei bezeugten Tatsachen abzuleugnen, können wir uns nur dadurch erklären, daß sie von ihren nachgeordneten Stellen nicht wahrheitsgemäß unterrichtet wurde. Wir bedauern aufs tiefste die aus anderen Erdteilen kommenden Männer, die fern ihrer Heimat im Dienst eines die Grenzen der eigenen Volkskraft weit überschreitenden Militarismus von einem fremden Gebiet ins andere gekehrt werden. Nicht sie tragen die Schuld, daß die Zivilisation unseres Jahrhunderts in dieser Weise gefährdet wird, sondern die weißen Mächthaber, deren willkürliches Werkzeug sie sind. Gegen diese Gewalttäter appellieren wir an die gesamte Kulturwelt, an alle gerecht und ritterlich denkenden Frauen und Männer, auf daß sie alle Macht aufbieten, damit der Befehl europäischer Länder durch farbige Truppen endlich ein Ende gemacht werde. Gleichzeitig sprechen wir tiefgefühlten Dank allen den Menschenfreunden aus, nicht zuletzt denen in den vormals feindlichen Ländern, die aus eigener Initiative unserem Appell schon zuvorgekommen sind.“

Prinz Max von Baden, Staatsrat Dr. Ludwig Haas, Gräfin Pauline Montgelas, Graf Max Montgelas, Frau Anna Richter, Frau Marianne Weber.

Ein neuer Fall der schwarzen Schmach.

Berlin, 26. Juni. Die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet aus Ludwigsburg: Auf einem Feldspad, der von Baumbach nach Rheinadnheim führt, wurde die 35 Jahre alte Frau Beder aus Baumbach, die ihr fünfjähriges Mädchen bei sich hatte, von Kolonialtruppen überfallen und vergewaltigt. Ein Sergeant sah dem Treiben zu, schritt aber nicht ein. Die Täter sind ermittelt.

Vom bekannten Herrn Porten.

Berlin, 27. Juni. Der Berliner „Kolossaljäger“ meldet: Staatsanwalt Porten, der sogenannte Präsident der Rheinischen Republik, ist vom Disziplinarrichter zur Entfernung aus dem Amte verurteilt worden.

Deutschfreundliches aus Österreich.

Wien, 27. Juni. (W.B.) Unterstaatssekretär Schwind richtete den Österreichern zufolge als Präsident der für den Anschluß an Deutschland wirkenden Deutschen Arbeitsgemeinschaft ein Glückwunschtelegramm an Febrbach, worin er dessen Ernennung um so herzlicher begrüßt, als Febrbach in seinen Abschiedsworten an die Deutsche Nationalversammlung dem Anschlußgedanken mit Wärme und Nachdruck das Wort gegeben habe.

Der englische Handel und Rußland.

London, 26. Juni. (W.B.) Eine Gruppe von Großkaufleuten verhandelt heute mit Krassin. Der Führer der Gruppe erklärte nach der Konferenz, daß die Deputierten mit Rußland Handelsabmachungen von großer Wichtigkeit getroffen hätten und, daß es aller Wahrscheinlichkeit nach zu bedeutenden Geschäftsablässen mit Rußland kommen werde. Krassin habe die Verpflichtung gutgeheißen, daß Rußland alle Einkäufe in Gold bezahlen solle.

Die Schweiz.

Bern, 26. Juni. (W.B.) Der Nationalrat und der Ständerat stimmten in zweiter Lesung dem Bundesratsbeschluss betreffend die Errichtung neuer Gesandtschaften in Brüssel, Stockholm und Warschau zu. Die Session der beiden Räte wurde darauf geschlossen.

England, Krassin und Sowjetrußland.

Paris, 27. Juni. (W.B.) Das Blatt „Illustrated Sunday Herald“ erzählt, Lloyd George habe sich entschieden. Krassin, vor Donnerstag, den Tag seiner Abreise nach Brüssel,

eine Unterredung zu gewähren. Das Blatt fügt hinzu, die Mission Krassin sei praktisch gescheitert. Die Regierung von Moskau hätte keine Garantie in betreff der Produkte, die ausgeführt werden sollten, geben können.

Wilson und Völkerbund.

Paris, 27. Juni. (W.B.) Nach einer Savasmedung aus Washington verlangten die Mitglieder von Wilson, er solle die erste Versammlung des Völkerbundes einberufen. Man erklärte jedoch, in Washington in offiziellen Kreisen, daß die Einladung nicht sofort erfolgen werde, da man noch nicht über Zeitpunkt und Ort der Tagung einig sei. Die einmündigen Genf als Tagungsort, die anderen Brüssel.

Zur japanisch-amerikanischen Schwierigkeit.

Rotterdam, 27. Juni. (W.B.) Einer Meldung aus Tokio zufolge erhob der japanische Botschafter in Washington gegen die vorgeschlagene antijapanische Gesetzgebung in Kalifornien Einspruch.

Lokaler und vermischter Teil.

Simburg, den 29. Juni 1920.

• Vom Finanzamt wird uns geschrieben: Abschlagszahlungen auf die Reichseinkommensteuer für das Steuerjahr 1920 können von den Steuerpflichtigen in beliebiger Höhe zu jeder Zeit geleistet werden, auch wenn ihnen ein Steuerzettel noch nicht zugegangen ist. Diese Vorauszahlungen werden den Steuerpflichtigen später angerechnet. Da die in den zur Zustellung gelangenden Steuerzetteln angegebenen Zahlungsfristen nur ganz kurz bemessen sein dürfen, so kann allen Steuerpflichtigen nur dringend empfohlen werden, schon jetzt Steuerabzahlungen zu machen, um nicht später vor Zahlungsschwierigkeiten gestellt zu werden. Zu listen sind die Steuerabzahlungen an die Gemeinde oder Stadtkasse des zuständigen Wohnortes. Diese Kassen sind zur Empfangnahme der Abzahlungen verpflichtet. Die verspätete Zustellung der Steuerzettel in diesem Jahre ist auf die Uebergangsbestimmungen des neuen Reichseinkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 zurückzuführen, sowie auf die Ueberlastung der Finanzämter durch die Veranlagung der Kriegsabgabe vom Mehreinkommen, der Vermögenszuwachssteuer, der Besitztsteuer und des Reichsnotopfers.

• Einen eigenartigen Fall erlebten wir gestern abend. Gerade Zeit nach Geschäfts-schluss ertönt die Klingel des Telefons. Auf unsere Anfrage nach dem Wunsch des Anrufers hören wir, daß jemand aus Weilburg gestern abend hier vermutlich bei dem Einsteigen in den Zug, um wieder nach Weilburg zu gelangen, eine Handtasche verloren hatte, die einen sehr beträchtlichen Geldbetrag enthielt. Wir wurden ersucht, eine Anzeige u. a. auch des Inhalts aufzunehmen, daß dem redlichen Finder eine namhafte Belohnung in Aussicht stehe. Und gerade an der uns so sehr gefälligen Wendung: „Wie oft soll die Anzeige eingerückt werden?“ angelommen, da ertönt dieselbe Stimme, die erst tief bellommen das schwere Malheur gemeldet hatte: Verzeihen Sie, Herr Verleger, soeben wird mir gesagt, daß die verlorene Handtasche bereits gefunden ist und auf unseren prompt zurückgegebenen Glückwunsch, beschloß ein herzlich frohes Dankeswort die unter so überaus leistungsfähigen Umständen begonnene Unterhaltung.

• Von der Eisenbahn. Ab Donnerstag, den 1. Juli verkehrt Personenzug 4084 Werktagen: Simburg ab 4 Uhr 20 vorm., also fünf Minuten früher wie bisher; Diez ab 4,28 ab 4,33, Flacht ab 4,41 ab 4,42, Oberneilen 4,47 ab 4,51, Hahnstätten 4,55, ab 4,56, Zollhaus 5,01 ab 5,02, Rüdershausen 5,08 ab 5,09, Rettenbach 5,14 ab 5,15, Michelbach an 5,20.

• Neue Ordnung auf der Eisenbahn. Kein Zweifel, es ist seit einigen Wochen oder Monaten bereits besser geworden um den Eisenbahnverkehr. Verpätungen sind nicht mehr die Regel, wie es geraume Zeit der Fall war, vielmehr gehen die meisten Züge pünktlich zur Minute ab und treffen ebenso ein. Auch der Wille des Publikums, das sich bis vor kurzem im Uebermaß der Beschwerden gief, soll nunmehr ganz entschieden entgegengetreten werden. So gibt die Eisenbahndirektion Frankfurt bekannt, daß das eigenmächtige Aufsteigen höherer Fahrklassen mit dem doppelten Fahrpreis, mindestens jedoch mit 20 Mark bestraft wird. Den gleichen Betrag von 20 Mark hat auch zu zahlen, wer ohne die Abfahrt mitzureisen in einem zur Abfahrt berechneten Zug ohne Fahrkarte Platz nimmt, und derjenige, der Schnellzüge benutzt, aber nur eine Personenzugsfahrkarte gelöst hat. Von diesen Bestimmungen soll rückwirkendes Gebräuch gemacht werden.

• Zusammenschluß der Kleinrentner. In Dresden und Leipzig haben sich die kleinen und mittleren Rentner zu einem Verband zusammengeschlossen, um ihre Interessen vertreten zu können. In ganz Sachsen bestehen bereits 80 Zweigvereine mit über 8000 Mitgliedern, und einer Eingabe an die sächsische Volksammer ist der Entschluß zu danken, wonach den Kleinrentnern, wenn ihr Einkommen 6000 Mark nicht übersteigt, die Steuern erlassen oder doch wenigstens herabgesetzt werden sollen. Auch wird man bei den Regierungen dafür eintreten, daß bedürftige Rentner vom Reich oder vom Staat Unterstützung erhalten. Gerade die Lage der kleinen und mittleren Rentner, die nur mit beschränkten Mitteln zu rechnen haben, — während die allgemeinen Unkosten unverhältnismäßig stark gestiegen sind — ist ja in vielen Fällen äußerst mitleidig. So macht uns eine Leser darauf aufmerksam, daß er bei einem Einkommen von

4000 Mark zur Steuerzahlung herangezogen wird, obwohl bei ihm jeder weitere Verdienst wegen schwerer Lungenerkrankung ausgeschlossen ist. Die Not dieser Kreise ist nicht aus der Welt zu leugnen, und es wäre diesen eine große Erleichterung, wenn sie bei den Regierungen auf ein Verständnis und Entgegenkommen stößen würden.

Wohnungsnot und Feuerwehr. Wenn jemals in einer Zeit Pflege und Unterstützung der Feuerwehrliebe eine Notwendigkeit war, so ist es in der gegenwärtigen, wo Wohnungsnot und Feuerung alles Dagewesene in den Schatten stellt. Es ist tief bedauerlich, daß diese Erkenntnis unseren Mitbürgern immer noch nicht gekommen ist, denn bei der am 24. d. Js. stattgefundenen Neueinteilung der Pflichtfeuerwehrliebigen, bei der gleichzeitig eine Probe erfolgen sollte, waren von 400 Mann, ganze 100 Mann zur Stelle und bei der Anforderung, sich der Feuerwehr, die während einem 53jährigen Bestehen ihrem Wahlspruch: „Gott zur Ehr' dem Nächsten zur Wehr“ — tatwacht, alle Ehre gemacht hat, meldeten sich sage und schreibe zwei Mann. Wo bleiben da der Gemeinnut, Opfermuth und Bürgerthum. Sehr bedauernd ist es, daß gerade der bessere Kreis bei der Feuerwehr fehlt, wo er doch im eignen Interesse führend tätig sein sollte. Sport und Vergnügen und schließlich der heutige materialistische Geist, der sich für die ideale Devise: „Alle für Einen und Einer für Alle“ nicht mehr begeistern kann, sie sind es, die unsere Feuerwehren schädigen. Mit wenigen Ausnahmen zählen zurzeit die Mitglieder der hiesigen Feuerwehr zu dem Arbeiter- und Handwerkerstande. Es muß zu deren Lob gesagt werden, kaum waren sie aus dem Kriege zurückgekehrt, wo sie Jahre lang ihren Mann fürs große Vaterland gestellt hatten, so traten sie wieder wader in die Reihen der Feuerwehr ein, um die liebe Heimatstadt auch gegen elementare Gewalten zu verteidigen. Wer wollte es ihnen nicht nachsehen? Darum ergreift noch einmal der Ruf an alle, ganz besonders aber auch an die Herren Beamten und besonders die Hausbesitzer und Geschäftsinhaber, denn gerade letztere sollten bedenken, welche schwere Verluste ihnen durch Feuer entstehen können. Der beste Schutz gegen diese immerwährend drohende Gefahr ist eine allzeit bereit, gut organisierte starke Feuerwehr. Junge Kräfte müssen hier die alten, ihre Pflicht willig erfüllenden, ablösen und wer nicht aktiv mitthun kann, der solle wenigstens als unterstützendes (zahlendes) Mitglied dem Verein beitreten. Anmeldung nimmt nicht nur Herr Branddirektor Müller, obere Schar 2, sondern jedes Vorstandsmitglied entgegen.

Höchstpreise für Kirichen in Frankfurt. Der Vorsitzende des Landespolizeiamts, Zweigstelle Frankfurt a. M., erläßt folgende Bekanntmachung: „Das Wuchergericht in Köln hat am 24. Juni Händler, die Kirichen zu 3 Mark das Pfund verkauften, wegen Preiswucher zu zwei Wochen Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Gericht ist nach Anhören der Preisprüfungsstelle, der Handelskammer usw. davon ausgegangen, daß im Höchstfall folgende Preise für das Pfund Kirichen bester Art zugelassen werden sollten: Für Erzeugnisse im Großhandel M. 1.50, für Erzeugnisse im Kleinhandel M. 1.80, für Großhändler oder Kommissionäre M. 1.80, für Kleinhandel M. 2.05. Ich habe mich mit den maßgebenden Stellen in Frankfurt in Verbindung gesetzt. Da die Kölner Verhältnisse in Bezug auf die Teuerung den Frankfurter Verhältnissen ungefähr gleich zu stellen sind, so beantrage ich, die Preisprüfungsstelle anzuweisen, gegen jeden Händler vorzugehen, der diese Preise überschreitet und die Kirichen zu beschlagnahmen.“

Wie wird der Rock? Kurz, lang, weit, eng? Auf den letzten Rennen in Longchamp fand sozusagen die Generalprobe für die neuen Herbstmodelle statt: Wiederkehr des langen Rockes. Die neuen Herbstmodelle erschienen sonst höchst einfach, in dunkelblauen oder schwarzen Farben, viel mehr auf Taille gearbeitet als bisher üblich und die Röcke fielen bis über die Fußknöchel der Trägerinnen herab. Sehr deutlich hoben sich diese neuen Kostüme von der fast bunten und viel phantastischeren Form der Sommerkleider ab. Während in diesen Schöpfungen des bisherigen Modegeistes die tollsten Farbzusammensetzungen, die gewagtesten Dekolletés überwogen, war hier eine nüchternere Eleganz festzustellen. Die Kleider waren am Hals geschlossen und hochgeknöpft, und ihr ganzer Schmuck bestand in einer diskreten Stiderei der Kordage. Der Erfolg und die Schönheit dieser Kostüme lag ganz in der Bornehmtheit ihres Schnittes, sie waren wieder „auf Taille“ gearbeitet und ließen die Figur deutlich hervortreten, anstatt sie wie bisher

zu verhallen. Ferner glaubt man, daß die Röcke wieder enger werden.

Der 28. Juni. In der sogenannten Wellenberlei, einer Kalksteinstengruppe bei Altdorf wurden in den dort befindlichen Höhlen Fundstellen aus der älteren Steinzeit aufgedeckt. Die von Beamten des hessischen Landesmuseums vorgenommenen Grabungen förderten viele Steinwerkzeuge und zahlreiche Knochenreste fossiler Tiere zutage, mit deren Bestimmung man gegenwärtig beschäftigt ist. Die Höhlenpartien dieser Stengruppe fallen leider in kurzer Zeit der Kalksteinindustrie zum Opfer.

(—) Oberreifen, 28. Juni. Bezirksfeuerwehrtag. Am Sonntag fand hier der Bezirksfeuerwehrtag, verbunden mit dem Bezirksfeuerwehrtag. Zahlreiche Wehren aus dem engeren und weiteren Bezirk waren erschienen, einzeln davon, wie z. B. Holzappel in recht stattlicher Mitgliederzahl und begleitet von eigenen Musikkapellen. Ein flotter Festzug bewegte sich nachmittags durch die Ortsstraßen, nach dem nicht allzugroßen und weniger mit Blumen bestellten, aber schön gelegenen Festplatz am Ausgang des Ortes nach Rehbach. Die Feier verlief in alter Eintracht recht gesellig und gemüthlich. Manche Erinnerungen aus der früheren Zeit wurden aufgeweckt und war es erfreulich, wie neben bekannnten, älteren, bärtigen Gestalten der Wehr, auch viele jüngeren Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr angehört, also inner Vereinigung, die wirklich recht nützlich im Dienste der Allgemeinheit steht. Gebiegene Feuerwehrrüst und ein schöner Gesang, worin sich besonders der Verein Schönbörn auszeichnete, belebten das Fest.

Laufenau, 28. Juni. Wie dringend nötig es ist, daß die Gast- und Logiswirthe bei der Aufnahme von Fremden — auch Kurzweilenden — besondere Vorsicht walten lassen, zeigt folgender Fall: Bei einem hiesigen Gastwirt mietete sich vor einigen Tagen ein sehr elegant gekleideter Herr — angeblich Eisenbahnwerkleister — ein. Während der Abwesenheit des Besitzers, der ihm scheinbar großes Vertrauen schenkte, füllte er seinen sehr umfangreichen Koffer mit Bettwäsche, sowie sonstigem nützlichen Sachen und verließ heimlich die gastliche Stätte, nachdem er außerdem noch ein gut erhaltenes Fahrrad hatte mitgehen lassen. Als Andenken hinterließ er seine unbegleichen Jacke und Logischulden.

Aus dem Rheingau, 28. Juni. Um dem immer mehr um sich greifenden erheblichen Schaden, den die Wilden auf den Aedern der rheingauer Gemeinden und in den Waldgebieten anrichten, energisch entgegenzutreten, haben die Jagdenbesitzer des Rheingaus und Pächter mit den Gemeinden um die gesamten Rheingauwälder eine schwere Einmünnung mit Stacheldraht ziehen lassen. Die ländlichen Straßen und Wege sind durch Tore gesperrt, die am Tag geöffnet und nachts fest verschlossen werden. Das Unternehmen verschlingt große Summen.

Frankfurt, 28. Juni. Die hiesige während der Zeit der strengen Absperrung des von den Franzosen besetzten Theils des Reg.-Bez. Wiesbaden eingerichtete Regierungspräsidialstelle ist heute aufgelöst worden. Ihr seit heriger Inhaber, Regierungsrat Cohnmann, ist an das Oberpräsidium nach Kassel berufen worden. Mit der Auflösung dieser Stelle dürfte auch endgültig die Gefahr einer Zweiteilung des Regierungsbezirks beseitigt sein.

Wiesbaden, 27. Juni. Herr Regierungspräsident Dr. Momm hat die Verwaltung des niedrigen Theils des Regierungsbezirks Wiesbaden wieder übernommen. Nur einige kleine Dzerate werden noch von der Kasseler Regierung verwaltet. — Der Vorsteher der hiesigen Hanwerckammer, Zimmermeister Carstens, wurde in das Reichswirtschaftsamt berufen.

Wiesbaden, 28. Juni. Hier sind die Höchstpreise infolge eines launigen Drucks auch erheblich zurückgegangen. Auch andere Lebensmittel wurden im Preise erheblich herabgesetzt. Eier wurden zu 80 Pfennig verkauft. — Bone inner ähnlichen Aktion wird aus Höchst berichtet.

Mainz, 28. Juni. Am hiesigen Obstmarkt herrschte heute sehr erregte Stimmung. Die Polizei war stark vertreten und kontrollierte die Preise. Außerdem hatten sich eine große Menge Arbeiter eingefunden, welche von Stand zu Stand gingen und es erzwangen, daß die Verkaufspreise auf einen bleibenden noch nicht dagewesenen Stand ermäßigt wurden. Kirichen wurden zu 90 Pf bis eine Mark das Pfund angeboten, Erdbeeren wurden für 1.50 bis 3 Mark verkauft. Auch auf dem Gemüßmarkt wurden die Preise herabgesetzt.

Unter diesen Umständen war der Markt bald ausverkauft, der zu erwartende Nachschub zu rückgehalten wurde.

Mainz, 28. Juni. Die Folgen der Vorgänge vom Freitag machen sich hier bemerkbar. Die meisten Lebensmittelgeschäfte haben unter dem Druck der Verhältnisse teils aus eigener Initiative, teils gezwungen die Preise für ihre Waren ganz erheblich herabgesetzt. Wo der Verkäufer flüchtig Voraussicht nicht schon von selbst eine kräftige Herabsetzung der Preise vorgenommen hat, da erfolgt ohne weiteres die Herabsetzung durch die Kontrolleure und der sofortige Verkauf zu den neuen Preisen. Die Leute erhalten Kirichen zu 1 Mark, die Erdbeeren zu 2 Mark, Johannisbeeren zu 60 Pf. das Pfund, Handläse zu 1 Pfennig und Eier zu 80 Pf. das Stück sind begehrt. Die Verbilligung der Waren erstreckt sich nicht nur auf die Lebensmittel, sondern auch viele andere darfsgegenstände und Gemüßmittel. Schuhe, die bisher 200 M. kosteten, sind jetzt herabgesetzt, und zeigen Preisauflage 160—180 M. Dasselbe gilt von Frauenkleidern. Schokolade, die in Tafeln seit 9 Mark erhältlich man jetzt ohne weiteres zu 7 Mark. Selbst die Wein sind erheblich, bis zu 100 Prozent, billiger geworden.

Altona, 26. Juni. Im Dorfe Lütow bei Rüdow der Landwirt Bräunmann mit seinem noch vierjährigen fangenschaft heimgekehrten Sohne, als dieser Ansprüche auf das mütterliche Erbe in Streit um streckte ihn mit einem Schuss seiner Jagdflinte nieder.

Berlin, 26. Juni. (W.B.) Wie der „Berliner“ anzeigt, erfährt, hat infolge größerer Zufuhren von ausländischem Benzin den Luftverkehrs-Gesellschaften wieder triebstoff zur Verfügung gestellt werden können. So hat der Wiederaufnahme der Luftpost-Linien innerhalb Deutschlands bereits für die allernächste Zeit zu rechnen ist. So nimmt die Deutsche Luftreederei am 1. Juli ihren Dienst zwischen Hamburg und Westerland auf, schließend daran am 17. Juli d. Js. einen Dienst nach Warnemünde—Ropenhagen—Malmö.

Berlin, 27. Juni. Die am 1. Juli in Berlin im Reichshaus (Oranienstraße 106 stattfindenden Auslosung der deutschen Spar-Prämienanleihe bringt zum ersten Male neben Gewinnziehung mit je 4 Gewinnern a 1000 000 Mark a 500 000 Mark, a 300 000 und a 200 000 Mark eine Gewinnziehung. In dieser werden, wie wir hören, 40 Lose ausgelost, davon 20 000 mit dem Nennwert zuzüglich Zinsen, also mit 1050 Mark für das Stück. Die Gewinne werden nicht zur Einkommensteuer herangezogen, unter auch nicht der Kapitalertragssteuer.

Paris, 26. Juni. (W.B.) Nach einer Havasmitte aus Washington kündigt die Gendarmen San Salvador an, daß im Nordwesten von San Salvador an der Grenze Guatemala das gelbe Fieber ausgebrochen ist. Bis jetzt sind 49 Krankheitsfälle und 19 Todesfälle gemeldet.

Turnen und Sport.

S. Die ersten Erfolge des „S. f. N. 07“ Der Verein konnte bei dem am Sonntag in Staffel gehaltenen Sportfeste sehr schöne Erfolge erzielen. Bei Vormittagskämpfen errangen die beiden Staffettenmannschaften den 1. und 2. Preis gegen zwei Mannschaften des Wehlarer Fußballklubs. Im Dreikampf (Hochsprung, Sprung und Dreisprung) erhielt das Mitglied Karl den 2. Preis. Am Nachmittag fanden die Fußballspiele ihre Erledigung. Auch hierbei schnitt der „S. f. N. 07“ glänzend ab. Die erste Mannschaft holte sich in der Klasse den ersten Preis, den wertvollsten aller Preise. In der Klasse erliefte die zweite Mannschaft ebenfalls den ersten Preis. — Die beiden Ehrenpreise, ebenso wertvolle wie gerecht gearbeitete Festsche, werden nebst den Tälchen in den nächsten Tagen bei Herrn Reuß, Bahnhofstraße, gestellt werden. — Weitere Preise wurden von folgenden Vereinen erlöst: Niederbrechen: in den Ehrenpreisen; Dieckhagen: den 1. Preis; Dieckhagenpreis im Angellstehen; Wehlar: 1. Preis im Lauf rund um Staffel; Elz: Ehrenpreis im Dauerlauf; 2. Preis im Lauerlauf; Staffel: Ehrenpreis im Meter-Lauf, Ehrenpreis im 400-Meter-Lauf, 1. Preis Angellstehen, Ehrenpreis im 4 mal 100-Meter-Lauf.

Mittelrheinischer Regatta-Verband der am 10 und 11. Juli d. Js. auf dem Main bei

Lodernde Liebe.

Roman von Erich Ebenstein.

4) (Nachdruck verboten.)
„Das wollte ich auch nicht, Mama. Nur Daniela endlich auf ihre Fehler aufmerksam machen, da du es nicht tust!“
Jolde, die der Streit köstlich zu amüsieren schien, und die Wera durch ihr goldenes Vornamen dabei betrachtete, wie eine Schauspielerin auf der Bühne, sagte jetzt boshaft:
„Wenn du schon so furchtbar geistig bist, warum gibst du uns nicht in der Praxis ein leuchtendes Beispiel und heiratest endlich deinen Thalmann?“
„Weinen — Thalmann?“ Wera fuhr herum und starrte die Schwester verblüfft an. Jolde, die Weras Goldhaar um ihren zarten Apfelblütenleint, dazu aber Danielas langbewimperte dunkle Augen hatte und zweifellos die schönste der drei Halmenklugischen Töchter war, erwiderte den Blick spöttisch.
„Nun — was denn? Alle Welt wartet doch auf die Proklamierung deiner Verlobung mit ihm!“
Weras Blick irrte von Mutter zur Schwester. Dann aber warf sie den Kopf zurück und lachte plötzlich hell auf.
„Ah — Ihr habt also im Ernst Pläne geschmiedet für mich? Ich dachte bisher, das sei nur Scherz.“
„Keineswegs, liebe Wera! Im Gegenteil.“ Die Hofrätin rästelte sich eben zu einem längeren mütterlichen Vortrag, als die Tür aufging und der Hofrat eintrat. Sie hatten in ihrem Eifer alle vergessen, daß es die Stunde war, wo er für zehn Minuten aus dem gegenüberliegenden pharmatologischen Institut herüberkam, um eine Tasse Kaffee zu trinken. Alle waren jäh verstummt.
„Du bist schon da?“ fragte seine Frau sichtlich ärgerlich über die Störung. „Du es denn schon fünf Uhr?“
„Mit deiner Erlaubnis ja, liebe Clarissa. Aber wenn ich höre, kann ich ja auch ins Kaffeehaus nebenan gehen.“
„Durchaus nicht, Wera, sage Wina, daß sie den Kaffee bringt. Ich will inzwischen schnell gehen.“
Sie machte sich am Büffet zu schaffen. Wera drückte im Vorbei gehen einen innigen Kuß auf des Vaters grau-

bärtigen Rübenkopf, wie sie ihn immer scherzhaft nannte, und huschte hinaus.

Der Hofrat sah sich unbehaglich um. Er hatte wie so oft das deutliche Gefühl, erstens daß er ungelegen gekommen war, zweitens, daß man ihm etwas verbarg.

Sie hatten alle so rote erregte Gesichter und Daniela sah sogar verweint aus. Während er draußen den Heberrod ablegte, hatte er deutlich ihre streitende Stimme vernommen. Warum schwiegen sie nun, war er wirklich ein Fremder unter ihnen? Wera, sein munteres „Eichhäschen“, die einzige, die ihn verstand und die auch er verstand, kam auch nicht wieder.

„Worüber habt Ihr denn vorhin so heftig debattiert?“ fragte er endlich, seine Tasse Kaffee in Empfang nehmend.

„Wir?“ Die Hofrätin wechselte einen raschen Blick mit den Töchtern. Es war wirklich nicht nötig, daß ihr Mann von deren ehelichen Differenzen erfuhr und mit seinen altmodischen Ansichten dazwischen kam. Dann fuhr sie mit harmloser Miene fort: „Ach Gott, über Toilettefragen haben wir debattiert und Dana ist dabei mit Wera ein wenig in Hitze geraten.“

Halmenklug schwieg und preßte die Lippen zusammen. Er wußte genau, daß er wieder einmal belogen wurde. Ueber solche Vapalien weinte Daniela sicher nicht und Wera kam noch weniger darüber in Hitze. Aber wenn sie es nicht sagen wollten — gut.

Er stürzte seinen Kaffee hinunter und schob das Rißel in die Tasche. Der Boden brannte ihm unter den Füßen. Wenn er nur erst wieder drüben im Laboratorium wäre! Dort war seine Welt und Ruhe und Frieden!

„Wo bleibt denn Fräulein Wera?“ fragte nun die Hofrätin, als Wina wieder eintrat.

„Das gnädige Fräulein läßt sich entschuldigen, sie ist soeben fortgegangen und will den Abend bei der Frau General Meister verbringen“, lautete die Antwort.

3.
Inzwischen stürmte Wera wie ein aufgeschreckter Vogel durch die Straßen, Hetzends zu, wo Meisters wohnten. Eine richtige Militärfamilie. Frau v. Meister, Tochter eines Hauptmanns, hatte ihren Mann, der damals ein flotter

Leutnant war, mit halber Ration geheiratet und sich vierzig Jahre mit ihm redlich in kleinen Garnisonen herumgetrieben. Immer ohne Dienstmädchen, bloß mit dem Wera als Hilfe, von der Hand in den Mund lebend, war sie eine der schickten Damen des Regiments gewesen und ihre zwei Kinder, Elfriede und Roland, zu gesunden Menschen erzogen.

Als Oberst war Meister nach Wien versetzt worden, wo Wera in einer Kochschule Elfriedes Bekanntschaft machte und bald ihre Freundin wurde. Elfriede war damals drei Jahre Brau für Verlobter, ein armer Oberleutnant hoffte gleich ihr auf ein Wunder, das ihre Verheiratung möglich machte. Da das Wunder ausblieb, taten sie beiderseitigen Verwandten zusammen und brachten endlich eine Ration möglich auf — allerdings zum Teil nur aus Meisters Gaben dazu den letzten Kreuzer her, den der Regimentschef dem jungen Rother unter der Bedingung, daß ihnen die Zinsen davon ausgezahlt werden müßten, sie dieselben selbst zum Leben brauchten.

Unter diesen Umständen hielt es Oberst v. Meister für klüger, in Pension zu gehen. Man konnte dann leichter in der Vorstadt unbeachtet leben, brauchte nicht mehr „gemäch“ aufzutreten und würde so einen Teil der Pension jungen Paar als Zuschuß geben können.

Man gab ihm zum Abschied den Titel General, und beide sparten konnten, ging alles wie erwartet. Wera, Oberleutnant Rother kurz nach der Vermählung nach Wien versetzt worden, wodurch die alten Leute und die Elfrieden verloren.

„Nicht wahr, du nimmst dich ein bißchen um mich an?“ hatte die junge Frau beim Abschied gesagt. „Ihr Leben wird nun furchtbar eintönig ohne uns. Besonders Papa, dem der Dienst ohnehin so abgeht, wird es schwer empfinden.“

Wera versprach es. Seitdem pilgerte sie, so oft nur konnte, den weiten Weg zu den alten Leuten in der varienbergasse hinaus, brachte ihnen Blumen oder zum Naschen, ließ sich Elfriedens Briefe vorlesen und verbrachte stundenlang mit ihnen über alles möglich.

(Fortsetzung folgt.)

Amtlicher Teil.

(Nr. 146 vom 29. Juni 1920.)

Bekanntmachung

der neuen Fassung der Reichsgetreideordnung vom 21. Mai 1920.

(Fortsetzung.)

H. Reichsgetreidebestelle.

§ 14 Die Reichsgetreidebestelle besteht aus einer Verwaltungsabteilung und einer Geschäftsabteilung. Die Aufsicht führt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

§ 15 Die Verwaltungsabteilung ist eine Behörde und besteht aus einem Direktorium und einem Kuratorium. Das Direktorium besteht aus einem Vorsitzenden, einem oder mehreren stellvertretenden Vorsitzenden, aus ständigen und nichtständigen Mitgliedern. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ernennt den Vorsitzenden, die stellvertretenden Vorsitzenden und die Mitglieder, und zwar unter den ständigen Mitgliedern einen Landwirt.

Das Kuratorium besteht aus dem Vorsitzenden des Direktoriums als Vorsitzenden und vierzehn Bevollmächtigten zum Reichsrat, nämlich aus vier Bevollmächtigten Preußens, zwei Bevollmächtigten Bayerns, je einem Bevollmächtigten von Sachsen, Württemberg, Baden, Thüringen, Hessen, Mecklenburg-Schwerin und Anhalt sowie einem hanseatischen Bevollmächtigten. Außerdem gehören ihm je ein Vertreter des Deutschen Landwirtschaftsrats, des Deutschen Handelsrats und des Deutschen Städtebunds, ferner je vier Vertreter der Landwirtschaft, von Handel und Industrie und der Verbraucher an; der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ernennt die Vertreter und den Stellvertreter des Vorsitzenden.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft erläßt die näheren Bestimmungen.

§ 16 Die Geschäftsabteilung ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Die Gesellschaft hat einen Aufsichtsrat; er besteht aus dem Vorsitzenden des Direktoriums der Verwaltungsabteilung als Vorsitzenden und sechsundzwanzig öffentlichen Mitgliedern, von denen sieben auf Reich und Länder, sieben auf die Landwirtschaft, drei auf die großgewerblichen Unternehmungen, sieben auf die Städte und zwei auf Kreise der Arbeitervereine entfallen. Die sieben Vertreter der Städte und die drei Vertreter der großgewerblichen Unternehmungen werden von den entsprechenden Gruppen der Gesellschafter bezeichnet. Die übrigen Mitglieder ernennt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Der Aufsichtsrat bestellt die Geschäftsführer, darunter einen Landwirt; die Bestellung bedarf der Bestätigung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft.

§ 17 Die Reichsgetreidebestelle hat die Aufgabe, mit Hilfe der Kommunalverbände für die Verteilung und zweckmäßige Verwendung der vorhandenen Vorräte für die Zeit bis zum 1. August 1921 zu sorgen. Dabei hat die Verwaltungsabteilung die Verwaltungsangelegenheiten einschließlich der statistischen Aufgaben zu erledigen, die Geschäftsabteilung nach den grundsätzlichen Anweisungen der Verwaltungsabteilung (§ 18) die ihr obliegenden geschäftlichen Aufgaben durchzuführen.

§ 18 Das Direktorium der Verwaltungsabteilung hat mit Zustimmung des Kuratoriums insbesondere festzusetzen:

- a) welche Weizenmenge täglich auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung verbraucht werden darf;
- b) welche Mühlmenge auszusammeln ist;
- c) ob und in welchem Umfang vorbehaltlich der gemäß § 8a getroffenen Bestimmungen, Vertrieben, die Getreide oder daraus hergestellte Erzeugnisse verarbeiten, solche zu liefern sind. Als Betriebe in diesem Sinne gelten nicht Malmühlen, Bäckereien und Konditoreien (§ 58), ferner Brauereien und Mälzereien;
- d) wieviel Brotgetreide oder Mehl jedem Kommunalverbande für seine Zivilbevölkerung einschließlich der Selbstversorger sowie an Saatgut von Brotgetreide für die Herbst- und Frühjahrseinstellung zusteht (Bedarfsanteil); der Bedarfsanteil kann auch vorläufig festgesetzt werden;
- e) welches und wieviel Getreide aus den einzelnen Kommunalverbänden abzuliefern ist und innerhalb welcher Fristen. Die festgesetzten Mengen gelten nur als Mindestmengen;
- f) ob, in welchen Bestimmungen und unter welchen Voraussetzungen die Reichsgetreidebestelle oder Kommunalverbände Brotgetreide, insbesondere Hartweizen, zu Futterzwecken verschrotten lassen oder zur Verfütterung freigeben dürfen;
- g) bis zu welchem Mindestfasse Getreide, das zur menschlichen Ernährung bestimmt ist, auszumahlen ist;
- h) in welcher Weise das nicht mahlfähige Brotgetreide verwendet werden soll.

Die Festsetzungen zu a und c bedürfen der Genehmigung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft erläßt auch die Vorschriften über die Festlegung der Ablieferungspläne (§ 19).

Das Direktorium kann Bestimmungen über die Aufbewahrung der Vorräte erlassen.

Das Direktorium kann für bestimmte Mühlen, die zum Ausmahlen des Getreides bis zu den nach Abs. 1 g festgesetzten Mindestfassen außerstande sind, aus besonderen Gründen eine geringere Ausmahlung zulassen. Das Direktorium kann auch für bestimmte Mühlen oder für Mühlen bestimmter Bezirke die Herstellung bestimmter Auszugsmehle beim Mählen zulassen oder vorschreiben.

§ 19 Das Direktorium stellt auf Grund der Festsetzungen nach § 18 Abs. 1 c die Grundfasse für die Zulassung der Betriebe zur Bearbeitung des Getreides und der daraus hergestellten Erzeugnisse und für ihre Befreiung auf. Das Direktorium kann Vorschriften für die Verwendung des den Betrieben gelieferten Getreides und der Erzeugnisse daraus, für die Herstellung und den Vertrieb der Erzeugnisse der Betriebe sowie für die Überwachung der Betriebe erlassen, auch Preise für die erzeugten Waren festsetzen.

Die Betriebsunternehmer haben der Reichsgetreidebestelle auf Erfordern Auskunft über ihre Betriebsverhältnisse zu erteilen.

§ 20 Die Geschäftsabteilung hat alle zur Erfüllung ihrer Aufgabe erforderlichen Rechtsgeschäfte vorzunehmen; sie hat insbesondere

- a. für den Erwerb sowie die rechtzeitige Abnahme, Bezahlung und Unterbringung des an sie abzuliefernden Getreides zu sorgen;
- b. den Kommunalverbänden das erforderliche Mehl rechtzeitig zu liefern;
- c. für die ordnungsmäßige Verwaltung ihrer Bestände zu sorgen;
- d. den Betrieben (§ 18 Abs. 1c) die festgesetzten Mengen zu liefern, soweit der Einlauf nicht auf Bezugschein erfolgt.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

haben bestimmt am Freitag, den 2. Juli d. Mts., auf Zimmern 16 des hiesigen Landratsamtsgebäudes von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags die Brotbücher und Brotzuzahlarten, gültig für die Zeit vom 5. Juli bis 1. August 1920 abholen zu lassen.

Die Zeit ist bestimmt einzuhalten, da um 4 Uhr sämtliche Büros geschlossen werden und somit eine Ausgabe der Brotkarten nicht mehr erfolgen kann.

Die Brotbuchausgabe sowie die von mir vorgeschriebene Urabnehmerliste ist in allen Spalten ordnungsmäßig auszufüllen und am Schluß richtig zusammengestellt vorzulegen. Die während der laufenden Brotkartenperiode nicht zur Ausgabe gelangten Brotbücher sind mit vorzulegen.

Ich mache jetzt schon darauf aufmerksam, daß die Brotbücher und Zuzahlarten von dem Abholer hier nachgezählt werden müssen und spätere Reklamationen nicht mehr berücksichtigt werden.

Bezüglich der Ausgabe der Brotzuzahlarten verweise ich auf meine Kreisblatt-Bekanntmachung vom 19. März d. Js. Kreisblatt Nr. 68 und mache darauf aufmerksam, daß als Brotzuzugberechtigte nur die in der genannten Bekanntmachung aufgeführten Arbeiterkategorien, welches nur Bergarbeiter unter Tage und Schwerstarbeiter in der Groß-Eisenindustrie sind, in Frage kommen, und daher in der Liste der Bürgermeister bei der Abholung der Brotzuzahlarten vorzulegen sind nur die genannten Arbeiter aufzuführen sind.

Um unnötige Drängereien zu vermeiden, ersuche ich die Herren Bürgermeister der Gemeinden auf dem Westerwald die Brotkarten vormittags und die Herren Bürgermeister der Gemeinden im Taunus die Brotkarten nachmittags abholen zu lassen.

Ferner ersuche ich bei der Abholung der Brotkarten hierher mitzubringen, wieviel Fleischartenempfangsberechtigte Personen über und unter sechs Jahren in der Gemeinde vorhanden sind.

Bei der Gelegenheit werden ebenfalls die Fett- und Seifenkarten für die nächste Periode mitausgegeben und ist die Zahl der Fett- und Seifenartenempfänger ebenfalls mitzubringen.

Limburg, den 28. Juni 1920.

Der Vorsitzende des Kreiswirtschaftsamtes.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

In den Wochen vom 27. Juni bis 3. Juli und 4. bis 10. Juli 1920 kommen im Kreise je Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung für jede Woche

125 Gramm Margarine

zur Verteilung. Die Abholung erfolgt wie bisher bei der Firma Heinrich Trombetta in Limburg.

Der Kleinverkaufspreis für ein Pfund Margarine beträgt Mark 12,25.

Die Herren Bürgermeister wollen dafür Sorge tragen, daß dieser Preis nicht überschritten wird.

Limburg, den 28. Juni 1920.

Kreisfestschle.

Beit: Emsbachhausen.

An die Herren Bürgermeister in Mühlen, Lindenholzhäuser, Niederbrechen, Oberbrechen, Niederfellers, Oberfellers, Erbach, Camberg und Barges.

Dienstag, den 6. Juli d. Js., findet eine Begehung des Emsbaches, und zwar auf dem linken Ufer statt. Die Schau beginnt vorm. 10 Uhr in Mühlen und erfolgt aufwärts bis Barges.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister der oben bezeichneten Gemeinden in ihrer Gemarung an der Schau teilzunehmen und die Kommission, wie nachstehend angegeben, zu erwarten:

- Mühlen gegen 10 Uhr vorm. am Bahnhof Eichhofen;
- Lindenholzhäuser gegen 10½ Uhr vorm. an der unteren Gemarungsgrenze;
- Niederbrechen gegen 11 Uhr vorm. an der unteren Gemarungsgrenze;
- Oberbrechen gegen 12 Uhr mittags an deren unteren Gemarungsgrenze;
- Niederfellers gegen 12½ Uhr nachm. an der unteren Gemarungsgrenze;
- Oberfellers gegen 2 Uhr nachm. an der unteren Gemarungsgrenze;
- Erbach gegen 2½ Uhr nachmittags an der unteren Gemarungsgrenze;
- Camberg gegen 3½ Uhr nachmittags an den unteren Gemarungsgrenze;
- Barges gegen 4 Uhr nachmittags an deren unteren Gemarungsgrenze;

Die Kwallen Interessenten sind von der Schau in Kenntnis zu setzen. Für einen ungehinderten Bezug des linken Ufers ist Sorge zu tragen.

Limburg, den 16. Juni 1920.

Der Landrat als Wasserpolizeibehörde.

2. 1914 Die Staatsregierung hat die Herstellung einer geologischen Karte von Preußen unternommen.

Mit der Ausführung der betreffenden Arbeiten in dem hiesigen Kreise ist der Geologe Dr. Schloßmacher aus Berlin beauftragt worden.

Mit Rücksicht auf die Gemeinnützigkeit dieser Arbeiten und ihre Wichtigkeit für die Interessen der Landwirtschaft und der Industrie ist es dringend erwünscht, daß die Ortsbehörden und Kreisangehörigen den Genannten bei seinen Arbeiten unterstützen und ihm namentlich von etwa gemachten geologischen Funden und Beobachtungen, welche für die Kartenaufnahme von Interesse sein können, in Kenntnis setzen.

Von Seiten der geologischen Landesanstalt ist der genannte Beamte mit Legitimationskarte versehen worden.

Limburg, den 23. Juni 1920.

Der Landrat.

(Schluß des amtlichen Teils.)

hatfindenden acht Ruderregatta des Mittelrheinischen Ruderverbandes und zu 19 Rennen von 33 Vereinen 158 Boote mit 833 Ruderern gemeldet worden, was gegen das Vorjahr (85 Boote, 433 Ruderer) eine ganz beträchtliche Zunahme der Leistungen darstellt. An den Wettkämpfen außer den Vereinen von Höchst, Griesheim und Frankfurt Mannschaften aus Wehlar Limburg, Bad Ems etc. beteiligt. Der Limburger Ruderclub 1895 gab sechs Wettkämpfe ab. Von den ausgeschriebenen Rennen wiesen der Jungmann-Vierer mit 21 Booten, der Ermannungsruvier mit 20 Booten, der Verbands-Trost-Gigolierer mit 13 Booten, der Verbands-Jungmann-Gigolierer mit 11 Booten, der Jungmann-Achter mit 10 Booten, Juniorvierer, Jungmann-Einer, Zweiter Vierer und Mittelrheinruvier mit je neun Booten die größte Beteiligung auf, während der zweite Achter, der Dritte Vierer und der Verbands-Anfangsvierer je sechs Boote, der Schüler-Gigolierer und der Junior-Achter je fünf Boote am Ablauf vereinigt. Am den ersten Mal auf den Mittelrheinischen Regatten ausgeschriebenen „Vierer ohne Steuerfrau“, wozu die Altien-Gesellschaft der Farbwerke vorm. Meister Lucius und Brüning einen wertvollen Pokal als Wanderpreis gestiftet hat, werden sich vier Vereine (Mainzer Ruderclub, Frankfurter Ruder-Gesellschaft, Germania, Frankfurter Ruderclub 1895, Offenbacher Ruder-Gesellschaft, „Urdine“) bewerben. Auch der Erste Achter (Herausforderungspreis der Preussischen Staatsregierung) ist mit vier Booten des Frankfurter Ruderclubs 1895, der Ruder-Gesellschaft Worms, der Frankfurter Ruder-Gesellschaft, Germania und des Mainzer Ruderclubs gut besetzt. Um den Wanderpreis der Königin Carmen Sylva (Erster Einer) dürfte sich ein hartes Rennen der Stiller Boot von der Frankfurter Ruder-Gesellschaft Oberad und Godeloh vom Ruderclub Rhodania Koblenz entspinnen. Dagegen blieb der Erste Vierer um den Wanderpreis des Königs von Württemberg ohne Meldung. Da die Strom-Gesellschaft nur den Start von je fünf Booten zuläßt, müssen eine Reihe von Vorrennen stattfinden, die an den Regattatagen vormittags zum Austrag gelangen. Die Unterbringung der startenden Mannschaften erfolgt wie im Vorjahre in Privatquartieren bei Mitgliedern des festgesetzten Vereins.

* Turnen und Sport. (Mergau.) Vielfach geht das Gerücht, das am 11. Juli festgesetzte Goutturnier würde nicht abgehalten, sondern auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden. Diese Gerüchte bewahrheiten sich nicht. Wohl war die Abhaltung in Frage gestellt wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche. Bei den stattgefundenen Verhandlungen wurde jedoch volle Einmütigkeit erzielt und der 11. Juli als Festtag festgehalten.

Bern, 27. Juni. Drute fand in Zürich das Fußball-Länderspiel Deutschland-Schweiz statt. Die Schweizer Mannschaft, die sich nur aus Deutschschweizern zusammensetzte, erzielte einen Sieg 4:1.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 19. bis 25. Juni 1920.

Neuerdings kommen im Anschluß an die englischen Verhandlungen mit dem Vertreter der russischen Sowjetregierung wieder Gerüchte von großen Getreidebeständen Rußlands im Umlauf, ohne daß hierfür die Wahrscheinlichkeit eine größere ist als vorher. Man steht diesen Gerüchten am Weltmarkt nach wie vor skeptisch gegenüber und stellt sie für die Versorgungssituation Europas nicht in Rechnung, zumal für einwiger russische Inlandsverhältnisse zunächst jedenfalls die Möglichkeit der Ausfuhr infolge des Mangels an Transportmaterial fehlt. Die Höhe der Weltmarktpreise hat sich denn auch nicht viel geändert. Von Argentinien ist nach dem Antrastellen des gestiegenen Ausfuhrzoll und der damit aufgehobenen Ausfuhrsperrte der Weizenexport wieder in Gang gekommen, doch läßt sich noch nicht erkennen, und es ist auch sehr unwahrscheinlich, ob er seinen früheren Umfang wieder erzielen wird. In den Vereinigten Staaten sind die Erntebereiche recht verschiedenartig. Zum Teil wird über die Winterweizenenernte günstig geurteilt, so daß man sich noch kein Bild über die Ergebnisse machen kann. Der Frühjahrswegen entwickelt sich allgemein vorzüglich. Auch von Kanada wird das gleiche berichtet und die dortigen Erntehoffnungen sind ziemlich hohe, obwohl nun auch amtlich das mit Weizen besetzte Areal in Kanada auf 17 Millionen Acres (je 0,4 Hektar) geschätzt wird, gegen 19,1 Millionen im Vorjahre. Die Anbaufläche des Hafers wird um 339 000, die der Gerste um 70 000 Acres höher als im Vorjahre geschätzt. Die verminderte diesjährige Ausfuhrfähigkeit der Vereinigten Staaten kam bisher für Weizen und Weizenmehl in einer auf zwei Drittel des vorjährigen Exports zurückgegangenen Verschiffung zum Ausdruck und auch der Versand von Mais hielt sich in engen Grenzen. Von Australien liegen wiederum zahlreiche Berichte über weitere Ausbreitung der Regenfälle vor, so daß man mit immer größerer Zuversicht dort auf wesentliche Ausdehnung des Weizenanbaues rechnen darf. Von den europäischen Einfuhrgebieten kommen sehr ungünstige Entenberichte aus Süditalien, wo die Weizenenernte Apuliens fast als Missernte gilt und auch die Ergebnisse der anderen südlichen Bezirke unzureichend sind. Die bessere Ernte Norditaliens vermag einen Ausgleich nicht zu bieten, so daß man erneut auf einen erheblichen, zunächst auf etwa 2 Millionen Tonnen geschätzten Zufuß aus Weizen vom Auslande für das neue Erntejahr rechnet. In Frankreich bleibt man bezüglich der zwar nicht gleichmäßigen aber doch durchschnittlich ausfallsreichen Ernte befriedigt, ohne daß man deshalb vom Weltmarkt unabhängig werden dürfte. Es fällt in dieser Beziehung ins Gewicht, daß in Algerien sich sehr empfindliche Enttäuschungen bezüglich der dortigen Weizenenernte zeigen. In verschiedenen der wichtigsten Anbaudistrikte daselbst ist durchaus bleiben rechtzeitigen Regens die Ernte so stark gegen die ursprünglichen Voraussetzungen vermindert, daß nach vorliegenden Berichten von einer Ausfuhr Algers, die für Frankreich bekanntlich eine Rolle spielt, kaum noch die Rede sein kann. In England hat sich in den Ernteverhältnissen neuerdings nicht viel verändert. Der Umstand, daß man in Argentinien der Weizenausfuhr vermehrte Schwierigkeiten macht und daß die Ergebnisse der alten australischen Vorräte allmählich nachschälen, erweckt in England dauernd Befürchtungen, wegen der kommenden Versorgung. Für 1920 war der Preis für Inlandsweizen auf 95 Schilling je Quart festgesetzt, während für 1921 der Durchschnittspreis des für Auslandsweizen bezahlten Preises bis zu einer Höhe von 100 Schilling in Kraft tritt. Im Falle der Weltmarkt einen starken Preisfall hat, bleibt für das Produkt des englischen Farmers der 1920er Garantiepreis von 95 Schilling die untere Grenze seines Preisrisikos.

Als Verlobte
empfehlen sich

Helene Auerbacher
Ludwig Rosenthal

Saarbrücken 3

Limburg (Lahn)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme
bei dem Hinscheiden meines untergegangenen Gatten,
unseres lieben Vaters und Großvaters, Herrn

Louis Seibert

sagen wir allen unsern tiefgefühltesten Dank.
Besonderen Dank Herrn Dehn Obenans für seine
tiefempfundene Trostwort am Grabe, sowie den
Herren des Kreisfregierverbandes und des Krieger-
vereins Germania für ihre herzliche Anteilnahme.

Zum Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Louis Seibert.

Limburg, Freiburg, den 29. Juni 1920.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Ausgabe der Brotbücher und Fleischkarten.

Die Ausgabe der Brotbücher und Fleischkarten für die
Zeit vom 5. Juli bis 1. August 1920 erfolgt am **Mittwoch,**
den 30. ds. Mts. nachmittags in der Zeit von 1—5½ Uhr
in der Wernersengerschule (Wernersengergasse) in der gleichen
Weise wie die letzte Brot- und Fleischkartenausgabe.

Als Ausweis dienen die Stammbücher der betreffenden
Karten, nach deren Zahl sich die Menge der neu auszugebenden
Karten richtet.

Es wird dringend gebeten, den Ausgabetermin einzuhalten,
da das nachträgliche Abholen der Karten große dienstliche
Schwierigkeiten verursacht. Eine nachträgliche Ausgabe der
Karten kann nur noch in dringenden Ausnahmefällen, frühestens
in der auf die Ausgabe folgende Woche, stattfinden.

Limburg, den 28. Juni 1920.

Der Magistrat.

Prima Buchen- Meilerholzkohlen

frisch eingetroffen.

Aloys Anton Gils, Limburg.
Fernruf 42.

2(146

Achtung! Weit unter Tagespreis!

Eine gebrauchte, neu instandgesetzte, sehr gut erhaltene

Mähmaschine

(Nexon)

mit Erntebelag, 3½ Fuß, Mt. 2000.—. Eine gebrauchte,
neu instandgesetzte

Mähmaschine

(Massey Harris)

3 Fuß, Mt. 1000.—. Die Maschinen können mit Deichsel
oder auch mit Schere geliefert werden.

Neue Zentrifugen

40, 60 und 75 Liter Stundenleistung.

Ein Motordrescher

mit doppelter Reinigung.

Großes Lager in Elektromotoren, sowie sämtliche
Maschinen für die Landwirtschaft. Großes
Ersatzteillager für Mähmaschinen.

Ferner bringe meine modern eingerichtete Reparatur-
werkstätte mit elektrischem Betrieb und autogener Schweiß-
anlage in empfehlende Erinnerung.

Heinrich Jacob,

Schmiedemeister.

Brüdenvorstadt 56, Telefon 386.

Lehrverträge

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Vorschuss-Verein zu Limburg

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, dass unsere
Firma laut Beschluss der Generalversammlung vom 26. Mai d. J. in

Limburger Bank

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

abgeändert wurde und die Eintragung der neuen Firma im Genossen-
schaftsregister erfolgt ist.

LIMBURG (Lahn), den 26. Juni 1920.

1(146

Der Vorstand.

Evang. Kirchenchor Limburg.

Sonntag den 4. Juli 1920, nachmittags 4 Uhr im Evangel.
Gemeindehaus:

40jähriges Stiftungsfest.

Nachmittags: **Konzert und Liedervorträge**
des Sängerkhore.

Abends: **Tanz.**

Die verehrlichen Mitglieder nebst Angehörigen sind hierzu freund-
lichst eingeladen.

6(146

Der Vorstand.

Die Verteuerung des Lebensunterhalts

Ist noch nicht zum Stillstand gekommen. Auf vielen Ge-
bieten ist die Kaufkraft des Volkes erschöpft und die meisten
stehen vor der unumgänglichen Notwendigkeit, sich weit-
gehende Einschränkungen aufzuerlegen. Es gibt aber Dinge,
die man unter keinen Umständen missen möchte und die
man nicht entbehren kann, will man sich nicht Schädigungen
aussetzen. Dazu gehört auch die **heimatliche Zeitung.**
Jede andere Zeitung kann eher entbehrt werden als das
Heimatblatt, in dem nicht nur die großen und kleinen
Ereignisse aus der Umgebung gesammelt und mitgeteilt
werden, sondern auch alle Verordnungen und Bekanntmach-
ungen enthalten sind, die die eigene Wirtschaft und
Haushaltung angehen. Der „**Amliche Teil**“
des „**Limburger Anzeiger**“ ist darum ein richtiges Merkblatt so-
wohl für den Staats-, Kommunal- und Gemeindebeamten, wie
für jeden Familienvater und Haushaltungsvorstand. Er
bildet eine wesentliche Ergänzung zu den Nachrichten aus
dem **politischen Leben**, die heute jeden Staatsbürger,
Mann und Frau, interessieren. Der „**Limburger**
Anzeiger“ stützt sich auf eine rasche und genaue Berichter-
stattung, die durch politische und wirtschaftliche Artikel aus-
gezeichnet ist. Daneben kommt eine vortreffliche Erläuterung erfährt.
Daneben kommt auch das Gebiet der Unterhaltung zu seinem
Recht. Ihm dienen die vermischten Abhandlungen und
Betrachtungen aus aller Welt, die reichhaltige Samstags-
beilage und der Romantel, welcher mit dem span-
nenden Roman „**Lodernde Liebe**“ von Erich Ebenstein
begonnen hat.

Bewahrt Euch Eure Heimatpresse!
Bestellt den „Limburger Anzeiger“.

**Piassavabesen, Reiserbesen,
Kokosbesen, Rosshaarbesen,
Handfeger, Kokosmatten,
prima Scheuertücher Fenster-
leder, Schwämme, Raffiabast,
sowie sämtl. Bürstenwaren**

in prima Friedensqualität, billigt.

7(121

J. Schupp, Seilerei

en gros

en detail

Fernruf 277. Limburg. Frankfurterstr. 15.

Visitkarten

werden sauber angefertigt in der
Druckerei des Kreisblattes.

KINO

Neumarkt 10.

Morgen Dienstag
Programmwechsel.

**Dienstag,
Mittwoch,
Donnerstag,
Freitag:**

Die
Lumpen-
prinzessin.

Eine heitere Geschichte
in 5 Akten.

Anfang 6½ u 8½ Uhr.

Jugendl. unt. 17 Jahren
ist der Eintritt ver-
boten.

Konrad Grim Limburg

Dr. Wolffstrasse Nr. 3.

**Musikinstrumente
und deren Bestandteile
Saiten pp.
Klavierstimmen
und 13.146
Reparaturen.**

Für Kranke!

**E. Melcher,
Hombörsch und Magdeburg,
Limburg a. L., Dierkerstr. 74
Sprechz. 8—12 und 1—4.
Sonntags bis mittags.
Bei Anfragen von auswärtig
Rückporto. 4(146**

Gutempfohlenes, besseres

Alleinmädchen,

in Küche und Hausarbeit er-
fahren, gegen hohen Lohn
gesucht. 10(146

Frau Antje Gertrud Sand,
Wiesbaden,
Martinsstraße 12

Monatsmädchen

gesucht. 9(146

Bahnhofstraße 4.

Ein gutes, junges

Wallachpferd,

fehlerfrei, zu verkaufen bei
5(146 Ernst Haardt,
Güntherstr. bei Limburg.

Alle Kleingartenbuntreibende

von Limburg (Lahn) und Umgegend werden zwecks Beirathung
über Gründung einer wirtschaftlichen Interessengemeinschaft auf
Donnerstag den 1. Juli 1920, abends 8½ Uhr
in den Schilleraal der „**Alten Post**“ hiermit eingeladen.
10(146

Mehrere Interessenten.

Chiffreanzeigen betr. Verkäufe.

Das neue Umsatzsteuergesetz verpflichtet die Zeitungen bei
Androhung hoher Geldstrafen, Chiffreanzeigen über Verkaufs-
angebote von Gegenständen, die der erhöhten Umsatzsteuer unter-
liegen (also aller Luxusgegenstände) nur noch zur Veröffent-
lichung unter Chiffre anzunehmen, wenn der Besteller der
Zeitung seine genaue Adresse, Name, Stand, Wohnort und
Straße nennt. Die Zeitungen sind verpflichtet, jede solche ver-
öffentlichte Chiffreanzeige der zuständigen Steuerstelle mit der
Adresse des Bestellers sofort zu übermitteln. Das hat den
Zweck, daß von dem erfolgten Verkauf die Luxussteuer beim
Verkäufer angefordert werden kann. Diese Steuer beträgt 15%
Die Verkäufer können bei der Festsetzung des Verkaufspreises
hierauf Rücksicht nehmen.

Limburger Anzeiger.